

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899

20 (16.2.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-622450](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-622450)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einspaltige Corpusspalte oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Hütter in Oldenburg, Fern. Müller in Bremen, Gaasenstien und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wolff in Berlin, J. Ward und Comp. in Halle a. S., G. P. Dand und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 20.

Elsfleth, Donnerstag, den 16. Februar.

1899.

Tages-Feier.

(16. Februar.)

⊙-Aufgang: 7 Uhr 45 Minuten.

⊙-Untergang: 5 Uhr 38 Minuten.

Sochwasser:

6 Uhr 57 Min. Nm. — 7 Uhr 15 Min. Nm.

Das Telegraphenwegesgesetz.

Es handelt sich wohl eigentlich um die Telegraphen erst in zweiter Linie bei dem dem Bundesrathe zugegangenen Gesetzentwurf; die Hauptsache bilden die dem Telegraphen gleichgestellten Telephonleitungen, über deren Anlage schon so mancher Strauß zwischen der obersten Postbehörde und den Communen ausgefochten worden ist. Der Breslauer Fall dürfte noch lebhaft in der Erinnerung sein. Solche Ungelegenheiten will der Staatssecretär von Poddbielski durch gesetzliche Bestimmungen ausgleichen.

Der dem Bundesrathe zugegangene Entwurf ermächtigt die Telegraphenverwaltung, die öffentlichen Wege, Plätze, Brücken und Gewässer, nebst deren dem öffentlichen Gebrauche dienenden Ufer, mit Einschluß des Luftraumes und des Erdkörpers für ihre Telegraphenlinien zu benutzen, soweit nicht dadurch der Gemeingebrauch der Verkehrswege dauernd beschränkt wird.

„Unter Telegraphenlinien sind die Fernsprechnlinien mitbegriffen.“ Bei der Benutzung der Verkehrswege ist eine Erschwerung ihrer Unterhaltung und eine vorübergehende Beschränkung ihres Gemeingebrauchs nach Möglichkeit zu vermeiden. Wird die Unterhaltung erschwert, so hat die Telegraphenverwaltung dem Unterhaltungspflichtigen die aus der Erschwerung erwachsenden Kosten zu ersetzen. Nach Beendigung der Arbeiten an den Telegraphenlinien hat die Telegraphenverwaltung den Verkehrsweg sobald als möglich wieder instandzusetzen, sofern nicht der Unterhaltungspflichtige erklärt hat, die Instandsetzung selbst vornehmen zu wollen. Soweit ein Verkehrsweg eingezogen wird, erlischt die Befugnis der Telegraphenverwaltung zu seiner Benutzung. Die Telegraphenverwaltung hat die hierdurch erforderlich werdenden Änderungen an den Telegraphenlinien auf ihre Kosten zu bewirken. Das Gleiche gilt, soweit durch eine vorhandene Telegraphenlinie der Gemeingebrauch eines Verkehrsweges dauernd beschränkt oder die Vornahme der zu seiner Unterhaltung erforderlichen Arbeiten verhindert wird. Die Baumplantagen auf und an den Verkehrswegen sind nach Möglichkeit zu schonen. Der durch Ausfaltungen entstandene Schaden ist zu ersetzen.

Die Telegraphenlinien sind nach Möglichkeit so auszuführen, daß sie die vorhandenen besonderen Anlagen (Canalisations-, Wasser- und Gasleitungen, Schienenbahnen, elektrische Anlagen und dergl.) nicht störend beeinflussen. Spätere besondere Anlagen der Communen zc. sind nach Möglichkeit so auszuführen, daß sie die vorhandenen Telegraphenlinien nicht störend beeinflussen. Vor der Benutzung eines Verkehrsweges zur Ausführung neuer Telegraphenlinien oder wesentlichen Änderungen vorhandener Linien hat die Telegraphenverwaltung einen Plan aufzustellen, der die Richtungslinie und den Raum, welcher für die oberirdischen oder unterirdischen Leitungen in Anspruch genommen wird, anzeigt. Der Plan ist dem Interessenten (Bundesstaat, Communalverband oder einer anderen Körperschaft des öffentlichen Rechts), sofern ihm die Unterhaltungspflicht obliegt, andernfalls den unteren Verwaltungsbehörden mitzutheilen. Außerdem ist der Plan in den Post- oder Telegraphenämtern des betreffenden Bezirks zwei Wochen öffentlich auszulegen. Wenn in diesen beiden Wochen kein Einspruch erfolgt, ist die Telegraphenverwaltung zur Ausführung des Planes befugt.

Die Straßenbau- und Polizeibeamten haben die Telegraphenverwaltung nach näherer Anweisung der Landes-Centralbehörde bei der Beaufsichtigung und dem Schutze der Telegraphenlinien thunlichst zu unterstützen. Die Telegraphenverwaltung ist befugt, Linien durch den Luftraum über Grundstücke, die nicht Verkehrswege im Sinne des Gesetzes sind, zu führen, soweit nicht der Eigentümer dadurch nach den zur Zeit der Herstellung der Anlage bestehenden Verhältnissen in der Benutzung seines Grundstücks beschränkt wird. Die auf die Vorschriften dieses Gesetzes bestehenden Ersatzansprüche verjähren in einem Jahre. Ersatzansprüche sind bei der von der Landes-Centralbehörde bestimmten Verwaltungsbehörde geltend zu machen. Diese setzt die Entscheidung vorläufig fest. Gegen die Entscheidung der Verwaltungsbehörde steht binnen einem Monat der Rechtsweg offen.

Die bestehenden Vorschriften über die Rechte der Telegraphenverwaltung zur Benutzung des Eisenbahngeländes werden durch dieses Gesetz nicht berührt. — Telegraphenverwaltung im Sinne dieses Gesetzes sind die Reichs-, die bayerische und die württembergische Telegraphenverwaltung. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden auf Telegraphenlinien, welche die Militär- oder Marineverwaltung für ihre Zwecke herstellen läßt, entsprechende Anwendung. — Das Gesetz soll am 1. Januar 1900 in Kraft treten.

Kundschau.

* Deutschland. Das Kaiserpaar hat sich am

Montag zu mehrtägigem Aufenthalt nach Hubertusflod begeben.

Der infolge der Verständigung zwischen Berlin und München in Ansbach genommene Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines bayerischen Senats des obersten Kriegsgerichts, soll dem Vernehmen nach dem Abchlusse nahe sein.

Der Senatorenconvent des Reichstags beschloß am Montag, die Osterferien mit Rücksicht auf den vor den Palmsonntag fallenden katholischen Feiertag schon am 22. März beginnen zu lassen. Bis dahin stehen 33 Sitzungstage zur Verfügung, darunter sechs Schwerinstage, die man möglichst nicht ausfallen lassen will. Der Präsident war der Meinung, daß der Etat vor dem 1. April fertiggestellt werden müsse und die wichtigeren Vorlagen an die betreffenden Commissionen verwiesen und in ihnen erledigt sein müßten. Er erklärte, daß im Interesse einer geordneten Arbeit die Debatten kürzer gefaßt werden müßten. Darauf folgte ein lebhafter Meinungsaustausch, in dem man den Wünschen des Präsidenten entgegenkommen zu wollen sich bereit erklärte. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Das Gesetz betr. die Patentanwälte hat die Zustimmung des preuß. Staatsministeriums gefunden und wird demnächst dem Bundesrathe zugehen.

Für den Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen sammelt die Regierung anscheinend Material. Ob die weiteren Vorarbeiten, so bemerkt dazu die „Deutsche Tages-Ztg.“, nicht etwa zu dem Ergebnis führen werden, daß die gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen bei entsprechender Anwendung sich hinreichend erweisen, bleibt abzuwarten.

Betreffs der Canalvorlage sind die in Bezug auf die Beteiligung preussischer und außerpreussischer Interessenten an dem Nistco noch schwebenden Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß gebracht worden, so daß die Vorlage dem preuß. Abgeordnetenhause noch vor Mitte März zugehen wird.

Das „Dresdener Journal“ bringt in seinem nicht-amtlichen Theil die schon in Aussicht gestellte Darlegung des Dresdener Prozesses über den Löblauer Arbeiterkrawall, der für die Angreifenden zu so schweren Bestrafungen führte.

De sterreich - Ungarn. Für die parlamentarische Krise in Ungarn wird im Laufe dieser Woche eine Lösung erwartet, obwohl das Zustandekommen des Compromisses noch keineswegs gesichert ist. Einfluß hat sich Baron Banffy abermals nach Wien begeben, wo er vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden ist.

In eigener Schlinge gefangen.

Roman von Ernst v. Waldow.

(13. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Nach einer Pause fuhr Rosener fort: „Hätte Strehlen die ungetreue Geliebte, denn als solche erschien ihm ja Theresie Ellernhoff, in jähem Zorn, aus Mordlust ermordet, so würde man in der ihn völlig beherrschenden Leidenschaft mindestens einen Milderungsgrund gefunden haben. Aber er kalkülirte ganz kalblütig. Er wollte morden, aber straflos ausgehen, das war die Hauptsache. Deshalb betäubte er sein Opfer und entzündete darauf das Feuer, damit die Unglückliche, unfähig sich zu bewegen, in den Flammen umkommen mußte!“

„Und dieser teuflische Plan wäre Strehlen gelungen, wenn er hätte rechtzeitig fliehen können! In der Sorge jedoch, daß das Zerstückungswerk auch völlig gethan sei und jede Spur des Verbrechens verwischt, hat er zu lange am Thatort verweilt; der Rauch betäubte ihn, und mit dem Zustande der Selbsthaltung, eilte er zum Fenster, um frische Luft einzuathmen. Dort verließen ihn die Kräfte; vielleicht warf ihn auch die Reue, die Gewissensangst nieder. Kurz, die Schloßkante, die zur Rettung herbeigezogen waren, fanden den Bewußtlosen und trugen ihn durch die anstoßenden Zimmer über

den Glasgang, der auf eine in den Garten führende Treppe mündet, ins Freie.“

Der von Brittwitz, der mit bewölklter Stirn zugehört, schüttelte sehr energisch den Kopf und sagte:

„Und wenn alles gegen den armen Richard spräche, ich will und kann an seine Schuld nicht glauben!“

Statt aller Antwort zuckte der Gerichtsrath die Achseln und machte Miene auszusteiern, denn sie waren am Ziele angelangt, und der Wagen hielt schon eine Weile vor dem Hause, in welchem Rosener wohnte.

„Ich will nur daheim zum Rechten sehen,“ sagte Herr von Brittwitz, sich verabschiedend, „dann fahre ich so bald ich irgend kann, nach Ellernhoff; die Geschichte ist mir wirklich nahe gegangen! — Welch' furchtbares Schicksal hat die arme Theresie betroffen! Aber auch die übrigen sind tief zu bedauern. Ferdinand Ellernhoff verliert am Verlobungstage die Braut, der redliche alte Obersöster muß ja wie vom Blitz getroffen sein, und was muß der junge Mann leiden, auf dem eine solche Anklage lastet! — Lassen Sie zum mindesten gegen den Gefangenen die weitgehendste Milde walten, ich bitte Sie herzlich darum, Herr Gerichtsrath.“

„Es soll geschehen, was möglich ist, schon um des alten Vaters willen, der ja von allen aufs tiefste bedauert wird.“

„Hat die Verdrigung schon stattgefunden?“ fragte

von Brittwitz den Richter noch, als derselbe schon am Eingang seines Hauses stand.

„Nein, dieselbe findet erst morgen statt; erst mußten die gerichtlichen Formalitäten erfüllt werden!“

Brittwitz gab seinen Pferden nun die Peitsche und jagte davon.

Die Theilnahme an der Leichenseier war eine große und allgemeine.

Obgleich Ferdinand von Ellernhoff durch das tragische Ereigniß schwer getroffen war, folgte er doch als einziger Leidtragender dem Sarge seiner Waise und sah sich gewaltthätig, um seine Rolle als Hausherr den Trauergästen gegenüber in geziemender Würde zu spielen. Doch bei der ergreifenden Ceremonie war sein Antlitz so blaß und verstört, daß man allgemein fürchtete, er würde am Sarge zusammenbrechen.

Dieser Schmerz war nicht erbeuchelt. So war es denn wahr, urtheilte die Menge; er hatte Theresie geliebt und nicht nur äußere Worte konnten es sein, die ihn bestimmten, um ihren Besitz zu ringen, denn die irdischen Güter — die Brautgabe des unglücklichen Mädchens, fielen ihm ja ohnehin laut Testament zu; er trauerte also nur um den Verlust der Verlobten.

Wenn das traurige Schicksal Thereses durch eigene Unvorsichtigkeit oder durch einen unglücklichen Zufall

Balkanstaaten. Zwischen der Türkei und Persien sollen seit längerer Zeit Unterhandlungen über die religiöse Annäherung schweben. Der Sultan ist bekanntlich Oberhaupt der Sunniten, während die Perser Schiiten sind. Erfolg bleibt abzuwarten.

Mehrere Maßregeln des englischen Commandanten in Kandia, wie die Einführung von englischen Post- und Stempelmarken und die Schaffung gemischter Friedensgerichte auf Kreta unter Vorbehalt von Engländern, die im Namen der englischen Königin Recht sprechen, rufen als Eingriffe in den Wirkungskreis des Prinzen Georg bei diesem und in Athen große Verstimmung hervor.

20 Officiere des griechischen Landheeres treten demnächst in die deutsche und französische Armee behufs ihrer Ausbildung ein.

Daß aus den Anhängern Stambulows in Bulgarien noch eine Regierungspartei werden würde, hätte man wohl kaum für möglich gehalten. Sie haben sich jetzt in der That mit der sogenannten Radoslavapartei vereinigt, um das neue Ministerium zu unterstützen. Ihr gemeinsames Programm ist folgendes: „Die Regierung wird durch streng ehrliche Beamte auf der Grundlage der Verfassung und der Gesetze das Land regieren, die Finanzen bezw. den Staatshaushalt ins Gleichgewicht bringen, die ordentlichen Ausgaben durch ordentliche Einnahmen decken und hauptsächlich keine Bauten vornehmen, wenn hierfür nicht das Geld in den Cassen ist. Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik wird sie freundschaftliche Beziehungen zu allen Großmächten, besonders zu Rußland und dessen Nachbarn unterhalten.“

Spanien. Für die Meldung der „Agence Havas“, daß Spanien im Interesse seiner Souveränität auf den Verkauf der Karolinen nicht eingehen könne, fehlt es noch an einer zureichenden Erklärung. Interesse hat sie jedenfalls nur für die spanischen Gläubiger und Steuerzahler.

Frankreich. Präsident Loew hat am Montag dem Generalprocurator Manau die Untersuchungsacten in der Dreifusache übergeben; Manau ist nunmehr officiell mit dem Revisionsverfahren betraut.

Nachdem zwischen Frankreich und Italien durch den Handelsvertrag (oben der alte Streit um die gegenseitigen Handelsvorrechte ausgeglichen worden ist, kommt die Nachricht, daß zwischen beiden Ländern noch ein Streitpunkt auf dem Wege des Vertrages beseitigt ist. Durch diesen zweiten Vertrag wird Frankreich ermächtigt, das Cap Dumeria im Territorium von Raheita (am Rothen Meere) dauernd zu besetzen.

Schweden - Norwegen. Das Befinden des Königs von Schweden hat sich so erfreulich gebessert und die Nachwirkungen des jüngsten schweren Grippeanfalls sind soweit überwunden, daß mit Sicherheit darauf gerechnet wird, daß er schon in den nächsten Tagen die Regierung wieder übernehmen wird. In den ersten Tagen des März beabsichtigt er sodann die lange geplante zweimonatige Reise nach dem Süden anzutreten, die ihn zunächst nach Biarritz führen wird. Während seines Aufenthaltes im Auslande würde verfassungsgemäß der Kronprinz Gustav die Regentschaft führen.

England. Betreffs der Aussichten des russischen Programms zur Abrüstungskonferenz herrscht in den politischen Kreisen Londons die Anschauung, daß unter allen Punkten des Programms der achte, betr. die Annahme der Verwendung von guten Diensten zum Zwecke der Vermittelung sowie eines fakultativen Schieds-

gerichtes, die meiste Aussicht auf allseitige Zustimmung besitze. Bezüglich der Mehrzahl der anderen Punkte äußert man sich jedoch sehr zweifelnd, insbesondere wird auch der Punkt bezüglich der Anpassung der Bestimmungen der Genfer Convention vom Jahre 1864 auf Seekriege auf Grund der Zusatzartikel von 1868 auf englischer Seite für nicht durchführbar gehalten.

Ägypten. Die Nilbahn ist beinahe bis Schendi fertig und nähert sich Chartum schnell. Große Landstrecken längs der Bahn sind durch artefizielle Brunnen mit Wasser versehen, und mit Reis und Durrah bebaut worden. Der Wiederaufbau von Gordons Palast schreitet rasch vorwärts und bald wird Lord Kitghener dort seine Wohnung nehmen können. Die Volksschulen in Chartum werden bereits von 500 Mädchen besucht, die früher keinen Unterricht erhielten.

Amerika. Eine nicht geringe Aufregung herrscht im Repräsentantenhaufe der Ver. Staaten über die von dem Vorsitzenden des Budgetausschusses, Cannon, aufgestellte Behauptung, daß die Regierung sich einem Schadensdeficit von 159 Mill. Dollar gegenübersehe, worin die 20 Millionen Dollar für die Abtretung der Philippinen noch gar nicht einmal eingeschlossen seien.

Die Indianerunruhen an der chilenisch-bolivianischen Grenze haben die chilenische Regierung zu energischen Maßregeln veranlaßt. Sie sandte ein halbes Regiment Infanterie und ein halbes Regiment Cavallerie nach der Grenze von Bolivia zur Bekämpfung der Indianer, welche chilenische Besitzungen verheeren.

Locales und Provinzielles.

Stettin, 16. Februar. Herr Bädermeister G. Harms hieselbst verkaufte sein an der Mühlenstraße gelegenes Immobilien für die Summe von 12 000 M. an Herrn Zehnhändler May in Bremen.

Die Versicherungsanstalt Oldenburg hat zur Kontrolle der Beitragsleistung folgende Termine angesetzt: 1. auf Montag, den 20. Febr., Vorm. 10 Uhr, für Bauerschaft Delschäufen in Beck's Gasthause zu Delschäufen, Nachm. 1 1/2 Uhr für Bauerschaft Moorsee in Wenke's Gasthause zu Salzendeich, Nachm. 4 1/2 Uhr für Bauerschaft Barghorn in Bergmann's Gasthause zu Barghorn; 2. auf Dienstag, den 21. Febr., Vorm. 9 Uhr für Bauerschaft Altendorf in G. Müller's Gasthause zu Altendorf, Nachm. 3 Uhr für Bauerschaft Meerfirchen in Scheele's Gasthause zu Meerfirchen; 3. auf Mittwoch, den 22. Febr., Vorm. 9 Uhr für die Bauernschaften Niederhörne und Oberhörne in J. Dennen's Gasthause zu Niederhörne, Nachm. 1 1/2 Uhr für Bauerschaft Nordermoor in Zanßen's Gasthause zu Nordermoor, Nachm. 5 Uhr für Bauerschaft Bardenfleth in Gräper's Gasthause zu Estfleth; 4. auf Donnerstag, den 23. Febr., Vorm. 9 Uhr für Bauerschaft Estfleth in Gräper's Gasthause zu Estfleth, Vorm. 11 Uhr für Bauerschaft Dalsper in Kuck's Gasthause zu Dalsper, Nachm. 3 Uhr für Bauerschaft Burwinkel in Kleen's Gasthause zu Burwinkel, Nachm. 5 Uhr für Bauerschaft Hüntorf in E. Büsing's Gasthause zu Hüntorf; 5. auf Freitag, den 24. Febr., Vorm. 8 Uhr für Bauerschaft Butteldorf in Voller's Gasthause zu Butteldorf, Vorm. 9 1/2 und 10 Uhr für die Bauernschaften Moor Dorf und Sellen in Bitter's Gasthause zu Moor Dorf, Nachm. 1 Uhr für Bauerschaft Moorhausen in Harms's Gasthause zu Moorhausen, Nachm. 3 1/2 und 5 Uhr für Huntebrück u. Schlüterdeich und für Bauerschaft Wehrder (Bardenfleth) in D. Stems Gasthause

zu Huntebrück. — Zu diesen Terminen haben die Versicherungsstellen zu erscheinen, um ihre Quittungskarten und Aufrechnungsberechnungen über frühere Karten zur Revision vorzulegen.

Die in voriger Nummer gebrachte Aenderung der Schalterdienststunden an Sonntagen und Feiertagen ist für das hiesige Postamt dahin geregelt, daß vom 1. März ab an den Sonn- und Feiertagen das Postamt von 7 bezw. 8 bis 9 Uhr Vorm. und von 12 bis 1 Uhr Nachm. für den Post- und Telegraphendienst, von 5 bis 6 Uhr Nachm. aber nur für den Telegraphendienst dem Publikum geöffnet sein wird.

Die bevorstehende Confirmationszeit ist uns Veranlassung, im Interesse der Confirmanden wie aller Kirchenbesucher überhaupt, hinzuweisen auf die praktische Neuverlegung, welche mit der neuen Taschenausgabe des Gesangbuches für die evangel.-luther. Kirchengemeinden des Herzogthums von der Gerhard Stalling'schen Verlagsbuchhandlung zur Einführung gelangt ist. Im Format nicht größer wie ein Notiztaschenbuch, so daß sie bequem in jeder Rocktasche Platz findet, verbindet diese in einem Probeexemplar uns vorliegende Taschenausgabe dennoch klaren, scharfen Druck mit größter Handlichkeit. Diese neue Ausgabe bietet deshalb so viel Annehmlichkeiten, daß sie an Stelle der bisherigen Ausgabe nach und nach in den Händen der meisten Kirchenbesucher sich befinden dürfte. Selbstverständlich ist die bisherige gewöhnliche (Schul-) Ausgabe sowie die Ausgabe mit großer Schrift (für Schwachsichtige und ältere Leute) nach wie vor erhältlich. Im übrigen ist unsere Ansicht dahingehend, daß die Verlagsbuchhandlung durch die Veranlassung dieser Taschenausgabe, wie solche sich in anderen deutschen Landeskirchen bereits allgemeiner Beliebtheit erfreuen, einem ausgesprochenen Bedürfnis entgegenkommt.

Berne. Zum Leiter der hiesigen Bürgerschule wurde am Sonnabend in gemeinschaftlicher Sitzung des Vorstandes und Ausschusses der bisherige 2. Lehrer, Herr W. Warnjen, gewählt. Die 2. Classe übernimmt nunmehr Herr Lehrer Falkenau. Als dritte Lehrkraft ist eine Lehrerin, Frä. Kiewelauer aus Salzgauen (Sachsen-Weimar) gewonnen. — In dem am Sonntag abgehaltenen Schafverkauf wurden im Allg. gemein nur recht niedrige Preise erzielt. Die Schafsteller sich um 20—30 M. billiger als in den Vorjahren.

Stenshamm. Als eine Seltenheit kann von hier erwähnt werden, daß eine Sau des Landmanns H. zu Stenshamm-Groden dieser Tage 19 Ferkel geworfen hat. Bei einem Alter von 1 1/2 Jahren hat die Sau dreimal, im Ganzen 43 Ferkel geworfen. Daß die Schweinezucht, namentlich bei den jetzigen Preisen, ein rentables Geschäft ist, liegt auf der Hand, denn wenn Viermocherferkel durchschnittlich 12 M. kosten, so macht das für obige 43 Ferkel die respectable Summe von 516 M.

Oldenburg, 11. Febr. Das Oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19 bezieht, wie schon mitgeteilt am 26. April d. J. seine 50 jährige Jubelfeier. Diejenigen früheren Unterofficiere und Mannschaften dieses Regiments, die der Feier bewohnen wollen, haben bis zum 1. April 1899 schriftlich beim Regiments-Commando hieselbst zu melden. Die Feier besteht in einer Regiments-Parade, einer Festtafel, veranstaltet vom Regiment, und einer Abendfeier beim Verein ehemaliger Dragoner. Die Parade des Regiments findet um 10 Uhr auf dem Pferdemarkt-Platz, das Festessen um

herbeigeführt worden wäre, würde schon jeder die jugendliche Braut tief beklagt haben, um wie viel mehr war dies der Fall, als eine romantische Liebesgeschichte sich daran knüpfte und ein eiferüchtiger Liebhaber mit raffinierter Grausamkeit einen Mord begangen.

Kaum hatte sich das Gerücht davon in der Umgegend verbreitet, so war dieselbe die Kunde von der Verhaftung des Verdächtigen gefolgt. Eine Gerichtskommission hatte sich nach dem Schauplatz des Brandunglücks begeben. Vornehmlich beschäftigte man sich mit den sterblichen Ueberresten der Verunglückten, die an dem Plage gefunden worden waren, wo das Himmelbett gestanden. Der Kronleuchter aus vergoldeter Bronze, welche die schweren Vorhänge über dem Bette zusammengehalten, lag dicht neben dem Leichnam, ebenso der gänzlich geschwärzte Handleuchter, der auf dem Nachtschischen gestanden und die seine Goldkette mit dem Kreuze — „Ihereses Talisman!“ wie Ferdinand tief bewegt ausgerufen, als ihm das Kleinod gezeigt worden war.

Nach der Entdeckung des schnell wirkenden Betäubungsmittels in der Limonade, die Frau Friedland selbst und in Gegenwart des Kammerdieners Rofe bereitet, erhielt die Sache ein ganz anderes Aussehen.

Das Eindringen Richard Strehlens in die Gemächer des Fräuleins von Ellernhoff war ja ohnehin ein straf-

bares Unterfangen; es erschien noch verwerflicher, als Ferdinand über sein Zutammentreffen mit dem Jägermann im Park am Morgen des Unglückstages aussagen machte. Auch Jakob Kemmerich und der Kammerdiener Rofe wurden eidlich vernommen.

Am schwersten belastend für den Angeklagten war die Aussage des eigenen Vaters, denn der Oberförster mußte der Wahrheit die Ehre geben und sein Zwiegespräch mit dem Sohne an jenem Abend, an dem der Brief des Freiherrn mit der Verlobungsanzeige eingetroffen war, möglichst wortgetreu zu Protocoll geben.

Richard setzte seiner Festnahme nicht den mindesten Widerstand entgegen, gelöst und körperlich völlig gebrochen, ließ er sich nach L. führen, wo er im Gefängnis der Kreisstadt in Untersuchungshaft genommen wurde. Bei seiner Gegenüberstellung der schredlich verstümmelten Leiche Ihereses brach er ohnmächtig zusammen und verlor darauf in vollständigen Tiefsinn, der sich zuweilen zu momentaner Geistesabwesenheit steigerte. In diesem Zustande verweigerte er jede Antwort, so sehr der Untersuchungsrichter auch in ihn dringen mochte, und nur eins rüttelte ihn aus dieser Apathie auf: die Erinnerung an seinen alten Vater.

Dem gramgebeugten alten Manne war eine Unterredung ohne Zeugen mit dem Angeklagten gestattet worden, und Oberförster Strehlen gab darauf dem Ge-

richtsrath Rosener die Versicherung, daß er zur letzten Ueberzeugung gelangt sei, Richard sei unschuldig an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen.

Selbstverständlich legte der Untersuchungsrichter diesem Entlastungsversuche kein großes Gewicht bei, es war ihm nur ein Beweis mehr für die Gewandtheit des Angeklagten in Lüge und Verstellung.

Auch auf Ferdinand von Ellernhoff machte das Brandunglück den tiefsten Eindruck. Von innerer Anstrengung verzehrt, durchwanderte er die Gemächer und Corridore des alten Schlosses; er trieb den Bauunternehmer, welcher die Restaurationsarbeiten leitete, zur Eile an und wünschte die verschiedenartigsten Veränderungen, besonders den linken Schloßflügel betreffend, damit die Spuren des tragischen Ereignisses, welches sich dort abgespielt, möglichst verlöscht sein möchten. Die gerichtlichen Vernehmungen, ja jedes Gespräch über diesen Gegenstand regten ihn in einer Weise auf, daß Doctor Wenland ein ernstes Nervenleiden befürchtete und seinem Patienten rath, sich durch eine Reise zu erholen.

Diesen Gedanken griff Ferdinand mit fieberhafter Lebhaftigkeit auf, und obwohl seine Gegenwart im Schlosse aus verschiedenen Gründen sehr erwünscht gewesen wäre, da es auch häufige Conferenzen mit dem Notar gab, zur Regelung des Nachlasses, so erklärte er, daß ihm seine Gesundheit das Höchste und viel wichtiger

1 Uhr im Saal des Gastwirts Dreiser zu Osterburg statt.

Varel, 14. Febr. In der seit Ende October v. J. gegen den Polizeidiener Stroje anhängigen Sache wegen Verdachts des Meineides hat, nachdem die Voruntersuchung am 22. December v. Js. geschlossen worden, auf Antrag der Staatsanwaltschaft die dritte Strafkammer am 10. ds. Mts. beschloffen, daß Stroje außer Verfolgung zu setzen sei. (3.3)

Zetel, 13. Febr. Die 17 jährige Tochter der Familie Kamps fiel in einem mit kochendem Wasser gefüllten Viehfutterkessel und verbrühte sich so schwer, daß sie nach wenigen Stunden starb.

Wofel, 14. Febr. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich hier in letzter Nacht. Auf der Bahnstrecke zwischen Habbüttel und Stubben wurde bei Revision der Bahn etwa um 1 Uhr Morgens von Herrn Bahnwärter Beeremann-Wofel, die Leiche eines Mannes gefunden, der vom Zuge überfahren war. Der Zug hatte den Mann derartig verstümmelt, daß ihm beide Unterschenkel und der Kopf vollständig vom Körper abgetrennt waren. Die Person ist hierorts unbekannt. Der Mann kann nach Feststellung des Sanitätsraths Dr. Böttner-Scharnbeck etwa 30 Jahre alt sein. Das Haar ist dunkelblond, wie auch sein Schnurrbart. Er war anständig, sauber und gut gekleidet. Er trug einen kleinen steifen schwarzen Hut, dunkelbraunen Ueberzieher, einen blauen Kammganganzug, ein graues Wollhemd und ein Paar Quasthiel. Er trug an seiner Hand einen gewöhnlichen Fingerring und in seiner Tasche eine Haarbürste und eine Bauschaft von 5 Pfg. Ob hier eine Verirrung in der Dunkelheit oder ein Selbstmord vorliegt, ist nicht zu konstatiren. Die Leiche ist im Wofeler Spritzenhause aufgehoben und die wenigen Sachen vom Gemeindevorsteher, Herrn H. Köster, in Verwahrung genommen.

Gloppenburg, 13. Febr. Die gestrige Versammlung von Handwerkern in der „Walhalla“ zeigte erfreulicherweise für die Reorganisation des Handwerks viel Interesse, sonst würde, da behufs Gründung von Zünnungen schon diverse Versammlungen hier getagt, zu dieser Zusammenkunft zwecks Bildung einer freien Zünnung für das alte Amt Gloppenburg wohl schwerlich eine solche Anzahl von Männern aus allen Ständen des Handwerks erschienen sein, um den Ausführungen des Herrn Amtsassessor Dr. Drüver hier selbst zu lauschen. Der Herr Assessor theilte der Versammlung kurz und verständlich die allgemeinen Gründe mit, wiewegen der vor Kurzem gestellte Antrag zur Bildung einer Zwangs-Zünnung am hiesigen Platze in Oldenburg abschlägig abgelehnt sei und führte den Anwesenden die Vortheile an, welche mit der Gründung einer freien Zünnung für die Handwerker verknüpft sind, vor Augen. Die Versammlung sollte dem Redner Beifall und erklärte sich sodann aus Grund der vorgelegten Statuten zur Bildung einer freien Zünnung für das alte Amt Gloppenburg und zwar für sämmtliche Gemarken bereit. Aus der Gem. meinde Gloppenburg meldeten sich zum Beitritt 33, aus anderen Gemeinden 13; in Summa 46 Personen. Einem Commission, bestehend aus 3 Mitgliedern, den Herren B. Baro, F. Borgmann und G. Darenkamp, wurde aufgegeben, die weiteren Schritte bei der Behörde zu veranlassen.

Vermischtes.

Hamburg, 13. Febr. Die Hamb.-Amerik. Actien-Gesellschaft theilt mit: Der Doppel-

schrauben-Grachtdampfer „Bulgaria“, welcher am 28. Jan. von Newyork nach Hamburg abgegangen war, scheint wegen eines Orkans einen Schaden an seinem Steuer erlitten zu haben. Nähere Nachrichten stehen noch aus. Es ist aber schon jetzt mit ziemlicher Gewißheit zu constatiren, daß der Führer der „Bulgaria“, Capitain Schmidt, einer der ältesten und tüchtigsten Capitaine der Hamburg-Amerika-Linie, die Situation für so wenig bedenklich gehalten hat, daß er es ablehnte, sich schleppen zu lassen. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß von 47 Passagieren, welche mit der „Bulgaria“ die Reise nach Hamburg machen wollten, nur 25 das Schiff verließen, während nahezu die Hälfte es vorgezogen hat, an Bord zu bleiben. Die Direction der Hamburg-Amerika-Linie hat sofort umfassende Maßregeln getroffen, um der „Bulgaria“ Affitzung zu senden.

Hamburg, 13. Febr. Großes Aufsehen erregt hier die Flucht des Kaufmanns und Cigarrenhändlers Fossil Rapoport, der im Jahre 1856 zu Telsch (Rußland) geboren ist. Er hat seine Zahlungen eingestellt und ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. R. hat etwa 100 000 M. mitgenommen, seine Schulden belaufen sich auf fast 300 000 M. Seitens des Amtsgerichts ist gegen den Flüchtling ein Haftbefehl wegen betrügerischen Bankrotts und Unterschlagung erlassen worden. Die Gläubiger haben eine Belohnung von 1000 M. auf die Ergreifung des Flüchtlings, beziehungsweise die Wiedererlangung der Concursmasse entzogenen Gelder ausgesetzt. Rapoport besaß ein brillant gehendes Cigarrengeschäft auf der Alsterbrücke; er war jedoch, wie sich jetzt herausgestellt hat, ein Schwindler ersten Ranges. Dreimal war er verheirathet, jede Frau brachte ihm etwa 100 000 M. Mitgift in die Ehe. Hatte er das Geld verbraucht und war er seiner Gattin überdrüssig geworden, dann ließ er sich scheiden. Auch seine letzte Frau hatte die Scheidungsklage eingeleitet, weil R. sich mit liberalen Frauenzimmern umhertrieb und ein überaus ausschweifendes Leben führte. R. verstand es aber mit seinem einschmeichelnden Wesen vor einiger Zeit seine Frau zu dupiren und sie zur Zurücknahme der Scheidungsklage zu bewegen. Dieses Manöver machte R. aber nur zu dem Zweck, um von der Familie seiner Frau, einer Würzburger Patrizier-Familie, weitere 20 000 M. zu ergaunern. Der Coup ist dem Betrüger glücklicherweise nicht gelungen. Schon vor einiger Zeit trat R. mit hiesigen Geschäftsleuten in Verbindung, um sein Cigarrengeschäft zu verkaufen, das er schließlich auch für 66 000 M. los wurde. Auch seine Einrichtung verkaufte er theilweise. So erkaufte z. B. eine Frau L. den großen Goldschrank, der aber einstweilen noch im Besitze des Verkäufers bleiben sollte. Frau L. übergab dem R. ihre Juwelen und 2500 M., die in den Schrank eingeschlossen werden sollten. Geld und Brillanten sind natürlich verschwunden. Bei der Ausraubung der eigenen Frau hat R. in dem Dienstmädchen eine Helfershelferin gefunden. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des Mädchens fand die Polizei über die Hälfte der Leinwand von Frau Rapoport, sowie viele Porcellanläden und andere Gegenstände. Die Sachen wurden beschlagnahmt und der Eigentümerin wieder übergeben. Auch hat sich herausgestellt, daß Rapoport allmonatlich mit russischen Rubeln schmutzige Geschäfte gemacht hat und hierbei große Betrügereien ausführte. Noch bei seiner Flucht verübte er eine Gaunerei. Auf dem Wege zum Bahnhof traf er einen Bekannten, dem er erzählte, er müsse schleunigst nach Berlin reisen. Er entlich sich von dem Bekannten

500 Mk. Zwei unserer tüchtigsten Detectives sind mit der Verfolgung des Flüchtlings betraut worden.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 15. Febr. Ministerpräsident Sagasta hat abermals eine Beprechung mit dem Präsidenten des Senats wegen des des Cortes vorzuliegenden Friedensvertrages, namentlich soweit es sich dabei um die Abtretung der Philippinen handelt.

Paris, 15. Februar. Dem „Matin“ zufolge theilte der Ministerpräsident Dupuy dem conservativen Deputirten Binder mit, daß die Angelegenheit Dreifus, falls der Gesekentwurf betreffend die Revision angenommen würde, bis zum 20. März beendet sein werde. Bis dahin würden die vereinigten Kammern des Cassationshofes das Urtheil gefällt haben. — Clemenceau meldet in der „Aurore“, der Justizminister habe infolge des energischen Einspruches des Ober-Staatsanwalts Manau der Criminalkammer die Drucklegung der Untersuchungsacten überlassen müssen. — Esterhazy richtete an den Präsidenten des Cassationshofes, Mazeau, ein Schreiben, worin er sich über die Art der Fragenstellung und über die Entziehung des sicheren Geleites beschwert. — Die radikalen Blätter erheben Einspruch gegen den Aufruf der Liga „La patrie française“, worin die Officiere zum Beitritt aufgefordert werden. Der Aufruf enthalte das Vorhandensein eines regelrechten Complots.

London, 15. Febr. Die „Times“ erführen, daß unter den Ergebnissen, welche der künigliche Besuch des Mitgliedes des englischen Parlaments, Macdonald, in Peking gezeitigt habe, auch die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Hanfau nach Canton sich befände, welche die chinesische Regierung einer englischen Gesellschaft ertheilt haben soll. Die Eisenbahnlinie soll ungefähr 800 Meilen lang werden, längs der Küste hinführen und die großen Theeprovinzen Ghibiang und Fokien durchziehen. Sie soll die Verbindung herstellen zwischen den Bahnlirien Ningpo-Ghibiang und Canton-Hongkong, für welche die Firma Jardine, Matheson u. Co. die Concession erhalten hat.

Washington, 14. Febr. Der Senat nahm mit 26 gegen 22 Stimmen einen von Mac Enery gestellten Beschlusauftrag an, in welchem erklärt wird, daß durch die Ratification des Friedensvertrages nicht beabsichtigt werde, den Bewohnern der Philippinen das Bürgerrecht der Vereinigten Staaten zu gewähren oder die Inseln dauernd als integrierenden Theil des Gebietes der Vereinigten Staaten zu annectiren; es sei vielmehr die Absicht der Vereinigten Staaten, auf den Inseln eine Regierung einzurichten, welche dem Wunsch und den Verhältnissen ihrer Bewohner entspricht, dieselben für eine locale Selbstverwaltung vorzubereiten und zu gegebener Zeit so über die Inseln zu verfügen, wie es für die Interessen der Bürger der Vereinigten Staaten und der Bewohner der Inseln das Beste sei.

Eine gesunde Tasse Kaffee, wie man sie gerne wünscht, voll und kräftig im Geschmack und schön von Farbe erzielt man durch Gebrauch von **Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz**, die in allen guten Colonial- und Materialwaaren-Geschäften zu haben ist. Um nicht durch minderwerthige Nachahmungen getäuscht zu werden, verlange man beim Einkauf aber ausdrücklich **Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz in Dosen**.

sei als Geld und Geldeswerth und daß er für vier Wochen nach Berlin gehen werde.

Es sollte anders kommen als Ferdinand gerechnet halte.

Schon war alles für die Reise geordnet, die Koffer standen gepackt, als Ferdinand von Ellernhoff am Morgen der beabsichtigten Abreise, nach einer qualvoll verbrachten Nacht, von dem Kammerdiener im Fieber angetroffen wurde.

Der besorgte Diener benachrichtigte sofort den Hausarzt.

Mit kundigem Blick erkannte Dr. Wenkland sogleich, daß eine typhöse Krankheit im Anzuge sei und traf die nöthigen Vorkehrungen. Zwei barmherzige Schwestern aus dem Krankenhaus zu L. theilten sich in die Pflege des Patienten, der entweder gänzlich apathisch auf seinem Lager ruhte, oder von den qualvollsten Fiebertorstellungen geplagt wurde.

Wieder beschäftigte sich die allgemeine Theilnahme mit dem Besizer von Schloß Ellernhoff.

„Nicht denn ein Fluch aus dem Erbe des Freiherrn Hans Kaspar, daß es dem jeweiligen Erben Tod und Verderben bringt?“ fragte die Menge und schüttelte den Kopf.

Jedoch die schlimmsten Befürchtungen blieben un-

Ferdinand von Ellernhoff überwand glücklich die gefährliche Krise, und von da ab besserte sich sein Zustand langsam aber stetig. Trotz der Ungeduld des Kranken, der stets davon sprach, das Schloß zu verlassen und die verschobene Erholungsreise anzutreten, wollten sich die Kräfte nicht wieder einstellen, um solche Strapazen auszuhalten; der Arzt wollte ihm das Reisen nicht gestatten.

Der Gedanke, daß demnächst die öffentliche Verhandlung gegen Richard Strehlen stotfinden sollte, beunruhigte Ferdinand sehr, und er bat seinen Arzt, seine öffentliche Vernehmung aus Besorgniß für seinen Gesundheitszustand zu verhindern.

Doctor Wenkland beruhigte seinen Patienten durch die Versicherung, daß er es ihm nicht gestatten würde, sein Zeugniß persönlich im Gerichtssaal abzugeben, wenn dies auch nur den geringsten nachtheiligen Einfluß auf die geschwächte Gesundheit des Schloßherrn zu äußern drohe.

So vergingen dem Kranken Tage und Wochen mit bleierner Langsamkeit. Er beschäftigte sich eifrig mit Brieffschreiben, empfing auch viele Postsendungen. Doch Ruhe und Friede wollten nicht in sein verdüstertes Gemüth wiederkehren; er fühlte nichts von der stillen Seligkeit eines Genesenden.

Am Tage mochte das noch angehen, da war Fer-

dinands Geist durch manches beschäftigt und zerstreut. Doch sobald die Schatten der Nacht sich herabsenkten, schienen sich die hohen, öden Gemäcker, die langen Corridore mit gepenstlichen Wäsen zu bevölkern; bleiche verzerrte Gesichter blickten dem Letzten der Ellernhoff aus allen Ecken und Winkeln entgegen und verfolgten ihn mit starren Augen überall hin.

Das waren die Ahnherren und Ahnfrauen des alten Adelsgeschlechtes, deren Bilder sorglich aneinandergereiht, von der braunen Holztafelung des Gemaches sich abhoben.

Zuletzt in der Reihe, das liebliche Jungfrauenbild im weißen Gewande mit den blonden Haarwellen — Theresie Ellernhoff. Und da stand vor dem Auge seines Fleisches ein Schreckgebilde, eine Feuerfäule, aus der die fleischlosen Arme eines gequälten bleichen Weibes sich erhoben.

Von den Wahngebilden seines erwachten Bewusstseins verfolgt, floh Ferdinand in solchen Stunden aus dem Zimmer; er warf sich auf sein Lager, das Antlitz mit beiden Händen bedeckend, und stöhnte vor Schmerz laut auf.

Die Diener schlüchen an solchen Tagen kaum hörbar im Schlosse umher.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchen-Nachricht.
Freitag, den 17. Febr., 6 Uhr Abends:
Passionsgottesdienst.

Kirchen-Nachricht.
Sonntag, den 19. Februar, Morgens
9 1/2 Uhr: **Veichte, Feier des heil. Abendmahls** nach dem Gottesdienst. Anmeldung bis Sonnabend Abend in der Pastorei.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für den Aushebungsbezirk Glöfletth wird in Nagel's Wirthshause wie folgt stattfinden:

1. Freitag, den 10. März d. J., Morgens 8 Uhr,

für die im Jahre 1879 und früher geborenen Militairpflichtigen aus den Gemeinden Altenhunte, Bardenfletth, Bardenwisch, Landgemeinde Glöfletth, Grobenmeer, Neuenbrof, Neuenhunte, Oldenbrof und Warfletth.

2. Sonnabend, den 11. März d. J., Morgens 8 Uhr,

für die im Jahre 1879 und früher geborenen Militairpflichtigen aus der Gemeinde Berne und der Stadt Glöfletth, ferner Loosung des Jahrgangs 1879 und Classification.

Alle Militairpflichtigen hiesigen Amtsbezirks, die noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, oder von der Bestellung zum Musterungsgeschäft nicht ausdrücklich entbunden sind, haben sich zu diesen Terminen pünktlich einzufinden.

Loosungsscheine und Bestellungsbefehle sind zu den Terminen mitzubringen, auch haben die schiffahrttreibenden Militairpflichtigen, Schiffshandwerker, Maschinisten und Heizer ihre Seefahrtsbücher und sonstigen Schiffspapiere und Zeugnisse über gewerbliche Befähigung, die Volksschullehrer und Candidaten des Volksschulamts ihre Prüfungszeugnisse in den Terminen vorzulegen.

Amt Glöfletth, 1899, Februar 7.
Suchting.

Am Sonnabend, den 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,

wird in H. Sparke's Gasthause zu Neuenfelde die Grasnutzung der beiden Bermen an der Neuenfelder Chaussee, von Schwarting's Hanke bis zur Nordermoorer Chaussee, öffentlich meistbietend pro 1899 verheuert werden.

Zu gleicher Zeit wird auch die Unterhaltung des Neuenweges pro 1899 öffentlich mindestfordernd verbunden und die Grasnutzung an der Schwanentuhle verheuert werden, wozu sich Pächter und Annehmer einfinden wollen.

Kienen, Februar 10., 1899.

Der Gemeindevorstand.
S. D. Hinrichs.

Schaf-Verkauf zu Vorwerkshof.

Der Gastwirth **D. Klockgether** zu Vorwerkshof läßt am **Freitag, den 17. März d. J., Nachmittags 2 Uhr** aufgd., bei seinem Hause:

20 bis 25 beste belegte Batjadinger Zuchtschafe, 7 trächtige Schweine und 1 großen Düngerhaufen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein
Chr. Schröder.

Porzellan und Steingut empfiehlt billigst

E. C. Hayen.

Gut geräucherte ammerländische Schinken, Speck, Pflock- und Kochmettwurst sind wieder etwetroffen bei
H. Reuter, Voltenhof.

Pfeiffer & Diller's

Kaffee-Essenz in Dosen.

(Originalmarke). Feinster Kaffee-Zusatz.
General-Vertretung: **Beckey & Mehe, Hannover.**

Eine Million Mark

3 1/2 % Schuldverschreibungen der staatlichen Oldenburgischen Bodencredit-Anstalt.

Stückertheilung: 500, 100 und 2000 M.

Zinstermin: 1. Juli.

Die Sicherheit besteht in dem Hypothekenbesitz und Vermögen der Anstalt und in der vollen Garantie des Herzogthums Oldenburg für Capital und Zinsen.

Nicht nur die schuldenrische Anstalt, sondern auch der Inhaber kann kündigen zur Rückzahlung zum Nominalbetrage. Nähere Bedingungen im Prospect, den wir auf Wunsch gern zuwenden.

Somit ist die Gefahr eines Coursverlustes ausgeschlossen.

Anslösungen finden nicht statt.

Wir legen obigen Betrag zur Zeichnung zu

100 %

abzüglich Stückzinsen vom Tage der Abnahme bis zum Beginn des Zinslaufes, den 1. Juli d. J. auf.

Die Zeichnung erfolgt am

Freitag, den 17. Februar d. J.,

bei uns und unseren Filialen während der Cassenstunden. Vorzeitiger Schluß der Zeichnung, sowie Reduction der Zeichnung für den Fall der Ueberzeichnung bleibt vorbehalten.

Voranmeldungen werden entgegengenommen.

Die Abnahme und Bezahlung der zugetheilten Stücke kann nach Belieben des Zeichners in der Zeit von der Zuteilung bis zu 1. Juli d. J. erfolgen.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

nebst Filialen

Brake, Delmenhorst, Jever, Varel und Wilhelmshaven.

Henkel's Bleich-Soda,

erfunden 1876.

bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.

Nur in Original-Packeten mit dem Namen „Henkel“ und dem „Löwen“ als Schutzmarke.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Putz Kamln Ofen Heerd
nur mit
ENAMELINE
der modernen
Ofen-Politur.
Stark mit Wasser zu verdünnen, Ueberall verkäuflich.
daher billig im Verbrauch. Vor Nachahmung wird gewarnt.

MOHR'S
Margarine
wie beste
schmeckt u. bräunt Butter.
Man achte genau auf obige Marke!

Dr. Oetker's

Bäckpulver 10 Pfg.
Vanille-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Recepte gratis.
J. D. A. von Lienen.

Th. Popoff, Brake empfiehlt sein Atelier zur Herstellung aller Arten Photographien.

Zu verkaufen ein gebrauchtes Fahrrad billig. Näheres in der Exped. d. Bl.

Redaction Druck und Verlag von E. Zirk.

Honig a Pfund 70 Pfg.,
Edamer-, Rahm-, Holzsteiner-
Harzer- u. grünen Käse,
Thee in Dosen und Lose,
Cacao, Vanille,
Buchweizengrüße, Brustcandit,
Himbeersaft, geschälte Erbsen,
Agar-Agar,
Wäscheklammern, Schwämme
in div. Sorten,
Baseline in 1 Pfund-Dosen,
Brennöl für Fahrräder,
Aufbürstfarben, Reformschwarz,
Leberthran,
Ring- u. Schnittäpfel, Pflaumen
empfiehlt billigst
E. C. Hayen.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

solt über 50 Jahren erprobt zur Linderung von
Husten u. Heiserkeit.

Mein Haus zu verkaufen zum 1. M. 1899 oder das Unterhaus zu vermietn
G. H. Wempe, Steinstraße 5.

Zu vermietnen auf Mai eine Wohnung.

B. Hegeler.

Zu vermietnen eine kleine freundliche Dberwohnung an ruhige Bewohner.

Kemling, Altstraße.

Diejenigen, welche die Pacht mein Gartenlandes nicht fortsetzen wollen, hab mir dies bis spätestens 1. März mitzutheilen.

Joh. Bruns.

Gesucht auf sofort ein Mädchen oder ein Frau für einige Stunden des Tages
Frau **Anna Meyer, Steinstr.**

Sonntag, den 19. Februar, Nachmittags 5 Uhr, Frei-Concert, wozu freundlichst einladet

L. Dorl.

Abends: Labstausch.

CONCERT

des Singvereins in Brake am **Sonntag, d. 19. Febr. 1899** Nachmittags 1/2 5 Uhr, im Central-Hotel, unter Mitwirkung von

Fräulein **Marie Nechanitzky** aus Berlin (Soprano), Herrn **H. Grahl** aus Berlin (Tenor), Herrn **H. Martens** aus Bremen (Baß), sowie geschätzter hiesige Dilettanten.

Orchester-Begleitung von der verstärkten Brake'r Capelle unter Mitwirkung geschätzter auswärtiger Dilettanten. „Paulus“, Datorium v. Felix Mendelssohn Bartholdy

Eintrittskarten à 1,50 M., sowie sind im Vorverkauf bis Sonntag Mitteil bei Herrn **Th. Kabitz**, sowie Nachmittags an der Cassé zu haben. Schlußkarten 50 S.

Brisbane, 14. Febr.
Coriolanus, Götting